

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

nachdem gerade mein 50ster Jahresring anzuwachsen beginnt, ist der Zeitpunkt gut gewählt: Als Chefredakteur von bergundsteigen sage ich mit diesem Editorial auf gut tirolerisch „pfiat enk“, als einfacher Redakteur „griaß enk“. Mit dieser Ausgabe übernimmt mein Mitarbeiter Peter Plattner die redaktionelle Verantwortung über das Sicherheitsmagazin der Alpenvereine – und damit künftig auch den Titel „Chefredakteur“ (Ich hoffe, er kann den Zauber dieser Funktionsbezeichnung ein wenig genießen und auch an ihr wachsen.).



Ich erinnere mich noch gut an jenen Tag im Jahre 1995, als plötzlich ein mir unbekannter junger Mann mit lustigem Gesicht in meiner Bürotür stand, der nicht nur seine Begeisterung über das damals noch sehr einfache BERG&STEIGEN ausdrückte, sondern gleich auch anbot „einmal was zu schreiben“. Es gäbe da nämlich ein neues „Teil“ – GPS (!) – und das wäre mittlerweile auch für Bergsteiger – und nicht nur für Seefahrer – interessant. Dass aus dieser ersten Begegnung dann nicht nur zwei Beiträge über GPS-Navigation entstehen, sondern sich auch eine mittlerweile bald 15jährige Freundschaft und seit nun 5 Jahren die tägliche Zusammenarbeit im Alpenvereinshaus entwickeln würden, ahnte ich freilich nicht. Aber damals war auch noch nicht abzusehen, dass aus einem 20seitigen, internen Informationsblatt mit einer Auflage von 2500 Exemplaren ein internationales Magazin für Risikomanagement im Bergsport werden wird. Die Auflage heute: 18500. Peter Plattner hat diese Entwicklung ganz wesentlich mitgestaltet.

„Führen heißt Mitarbeiter erfolgreich machen“ – diesen unlängst aufgeschnappten Satz habe ich im Ohr, wenn ich an die Umstrukturierung in meiner Abteilung in diesem Jahr denke. Ein kluger Satz für Führungskräfte – Bergführer mögen bitte das Wort „Mitarbeiter“ gegen „Gäste“ tauschen. Auch gut passend zu meinem Lebensabschnitt, in dem das traditionelle Bild von „Erfolg“ ohnedies Risse bekommt.

bergundsteigen ist zweifellos eine Erfolgsgeschichte und das begeisterte Feedback ist nach wie vor ungebrochen. Das beflügelt. Das Gefühl der Freude darüber kenne ich dennoch kaum, eher jenes der Erleichterung. Ich sehe heute recht nüchtern den Preis, der zu bezahlen war: die Sorge, dem eigenen Qualitätsanspruch nicht gerecht zu werden, die Angst, die Erwartung der Leser nicht erfüllen zu können, die Angst vor Fehlern (und ich meine nicht nur Rechtschreibfehler), sowie der permanente Termin- und Arbeitsdruck, der entsteht, wenn man so ein Magazin hochzieht.

Wesentlich zum Erfolg beigetragen haben unsere Leserinnen und Leser. Mit offener Kritik, mit sehr viel Lob (sie glauben gar nicht, wie viel davon unser Redaktionsteam ertragen kann), am meisten aber mit der uneingeschränkten Bestärkung für unser Projekt: dagegen anschreiben, dass Bergsport soviel Leid verursacht.

Herzliche Grüße
Michael Larcher, Alpenverein (OeAV)